

Neue Anforderungen an die Befestigung von RC-Plätzen.

Baustoffaufbereitungsanlagen, die im Gewässerschutzbereich üB (übriger Bereich) liegen, mussten im Thurgau bisher nicht über einen befestigten Platz verfügen. Dadurch ergaben sich Widersprüche im Vergleich zu den Einsatzmöglichkeiten der hergestellten RC-Baustoffe, wie sie in der Richtlinie mineralische Bauabfälle des BAFU von 2006 geregelt sind. Es ist nicht ganz einsichtig, weshalb ein RC-Baustoff, der nur unter einer dichten Deckschicht eingebaut werden darf, in einem Betrieb permanent in loser Form ohne eine solche Schutzmassnahme gelagert und umgeschlagen werden kann. In der Praxis kann es sogar vorkommen, dass ein RC-Platz in unmittelbarer Nähe einer Quellschicht liegt, die als Trinkwasser genutzt wird. Dies liegt daran, dass im Kanton Thurgau der Gewässerschutzbereich AU bisher nur bei Lockergesteinsgrundwasserleitern ausgeschlossen wurde – Quellen sind demnach nicht immer von einem sie schützenden Gewässerschutzbereich Au umgeben. Gewässerschutzbereich üB heisst also nicht in allen Fällen, dass es an einem Standort kein nutzbares Grundwasser hat. Dem Gewässerschutz ist der bisherige Vollzug schon seit längerem ein Dorn im Auge und die Behörden sind aufgefordert, den Sachverhalt zu überprüfen.

Nach Art. 26 der Abfallverordnung des Bundes (VVEA) sind Abfallanlagen nach dem Stand der Technik zu errichten und zu betreiben. Hierzu gehört neben der Anlagentechnik insbesondere auch die Entwässerung der Betriebs- und Lagerflächen, wobei sicherzustellen ist, dass keine unzulässig belasteten Abwässer versickern oder in Oberflächengewässer gelangen. Die unter dem Dach der Konferenz der Vorsteher der Umweltschutzämter der Schweiz – Region Ostschweiz (KVVU-Ost) organisierten Abfallfachstellen

haben nun beschlossen, das 2012 letztmals aktualisierte Faktenblatt BAU 1, welches die Anforderungen an Aufbereitungsanlagen für mineralische Bauabfälle (Bauschutt) regelt, entsprechend anzupassen. Die Neuregelungen werden in Kürze auf der Webseite der KVVU aufgeschaltet werden.

RC-Plätze sind demnach künftig praktisch immer zu befestigen. Dabei soll der Grundsatz gelten, dass Recyclingbaustoffe, die unter einer Deckschicht eingebaut werden müssen, auch auf einem befestigten, dichten Platz gelagert werden müssen. Dies gilt auch für die entsprechenden mineralischen Bauabfälle. Das heisst, verzichtbar ist eine Befestigung voraussichtlich nur bei Recycling-Kiessand P, Recycling-Kiessand B und Ziegelgranulat, sofern die kantonale Behörde zustimmt. Die dichte Lagerfläche kann auf unterschiedliche Arten realisiert werden und muss den mechanischen Belastungen standhalten. Das Platzwasser darf nicht direkt in ein Gewässer eingeleitet werden. Es ist stattdessen über ein ausreichend gross dimensioniertes Absetzbecken mit Neutralisationsmöglichkeit zu führen und versickern zu lassen oder in die öffentliche Schmutzabwasserkanalisation abzuleiten. Unter bestimmten Voraussetzungen kann auch die Einleitung in ein Gewässer möglich sein.

Die Umsetzung der harmonisierten Bestimmungen des überarbeiteten Faktenblattes BAU 1 erfolgt im Kanton Thurgau mit der jeweiligen Erneuerung der Betriebsbewilligung. Ziel ist eine Umsetzung bis Ende 2022. Die betroffenen Betriebe sind also angehalten, sich entsprechend auf diese Anpassung vorzubereiten. Sie werden vom Amt für Umwelt zudem direkt kontaktiert.

Achim Kayser
Leiter Abt. Abfall und Boden,
Amt für Umwelt Kanton Thurgau



unbefestigter RC-Platz



befestigter Platz mit Entwässerungsschacht

REGIO news

Informationsorgan der Regionalverbände der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie

Ein Jahr Erfahrungen mit E-LKW im täglichen Einsatz.

Seit September 2019 ist der erste vollelektrische Hakenabrollkipper im Thurgau unterwegs. Mit einer Gesamtzugleistung von 40 Tonnen bedient er hauptsächlich die Bereiche Entsorgung und Baustellen und bewegt Container bis zu 40 m³. Bereits einen Monat früher startete sein roter Zwilling im Laufental seinen Dienst.

Die beim Umbau der Volvo-Basis verwendete vier Motoren des Modells Futuricum 26E sorgen für eine maximale Gesamtleistung von 720 kW, die beiden Batterien haben eine Gesamtkapazität von 340 kWh und erlauben der Zugmaschine eine Reichweite von bis zu 380 km.

Das macht Elektrofahrzeuge besonders geräuscharm – ein weiteres Plus von dem vor allem Siedlungsgebiete stark profitieren, wo im Alltag besonders deutlich die massiv verringerten Lärm- und Luftbelastungen spürbar werden.

Sonnenklar: Bewusstsein schaffen und Vorurteile ausräumen

Das funktioniert am besten, wenn man mit den Menschen auf Tuchfühlung gehen kann und ihnen live vorführt, was Elektro-Mobilität bei den «Grossen», also im Transport- und Entsorgungsgewerbe, bedeuten kann. Solch ein Anlass war die Eröffnung des neuen Entsorgungszentrums in Kreuzlingen, an dem die



vollelektrischer Hakenabrollkipper mit einer Gesamtzugleistung von 40 Tonnen

Zusammengenommen haben die beiden «E-Hooks» der TIT Imhof Gruppe bislang eine Fahrleistung von 65'000 km absolviert. Die Tagesleistung mit Last ohne Zwischenladung liegt bei 220 km. Dank des Wirkungsgrads von ca. 92% mussten dafür gerade einmal 90'000 kWh Naturstrom eingesetzt werden (Zur Erinnerung: Der Wirkungsgrad bei Dieselmotoren liegt bei ca. 33%). Unterm Strich konnten wir mit beiden Fahrzeugen so etwa 100 t CO₂ einsparen.

Elektro-Mobilität – CO₂-Reduktion, bessere Luft, weniger Lärm

Im Betrieb verursachen die Elektrofahrzeuge keinerlei lokale Emissionen. Motoren von elektrischen Fahrzeugen bestehen im Vergleich zu Verbrennungsmotoren aus weniger bewegten Teilen, die sich zudem gleichförmig bewegen.

gesamte Kette vom Stapler zum Bagger in den Container auf dem LKW und der Abtransport vorgeführt wurde: Alles vollelektrisch betrieben, alles leise, alles ohne Abgase und Geruch – alles gespeist durch die Kraft der Sonne. Die Photovoltaik-Anlage und ihrer knapp 1'400 m² Modulfläche auf dem Hallendach produziert eine Strommenge, die dem Verbrauch von etwa 50 Haushalten entspricht.

«In unserer Branche sind wir jeden Tag auf den Strassen und Baustellen unterwegs. Wir leisten mit unseren Dienstleistungen einen wichtigen Beitrag für den Wohlstand unseres Kantons und der Schweiz, tragen aber auch Verantwortung für unseren Teil an CO₂-Emissionen. Mit Kopf und Herz stellen wir uns dieser Verantwortung und wollen Teil der Lösung sein, nicht des Problems», sagt Thomas



Grosses Interesse an der Eröffnung des neuen Entsorgungszentrums in Kreuzlingen.

Imhof, dessen Unternehmertum ihn seit über 30 Jahren immer wieder zu fortschrittlichen Entscheidungen getrieben hat.

Konkret bedeutet das: Die elektrisch angetriebene Fahrzeug- und Umschlaggeräteflotte wird in den kommenden Jahren kontinuierlich ausgebaut. Am Entsorgungszentrum in Kreuzlingen kommt schon seit Mitte August ein 24 to Industriebagger zum Einsatz, der mit seiner 223 kW-Batterie und 300 Nm Drehmoment für den leistungsstarken Umschlag sorgt. 2021 wird für die Grüngut-Sammlung in der Stadt Kreuzlingen sowie den Gemeinden Bottighofen, Gottlieben und Tägerwilen ein neues vollelektrisches Sammelfahrzeug in Betrieb genommen.

Soviele Engagement überzeugt: Die TIT Imhof AG wurde gerade mit dem Thurgauer Energiepreis 2020 in der Sparte Mobilität ausgezeichnet, mit dem alle drei Jahre Projekte geehrt werden, die einen ausserordentlichen Beitrag zur effizienten Nutzung von erneuerbaren Energien leisten.

Geschichte des VTK zum 30-jährigen Bestehen.

Am 27. April 1990 fand die Gründungsversammlung des VTK in der Mühle Amlikon statt. Als Präsident wurde Philipp Egolf gewählt. Weitere Vorstandsmitglieder waren damals Hans Wellauer, Peter Zingg von Vago und Max Möckli. Schon am 14. Juni 1990 wurde der Vorstand mit Ernst Keller, Kiesdepot Tägerwilen, ergänzt.

Als Hauptprobleme wurden erkannt:

- Schwindende Kiesreserven
- Beschaffungsprobleme im eigenen Raum
- Schwierigkeiten mit den Importen
- Imageverschlechterung der Branche

Unterstützend bei der Gründung half Fritz Grimm vom Kiesverband St. Gallen mit, der schon seit 1988 bestand. Bald wurden erste Umfragen versandt, um erhärtete Zahlen zu erhalten. Es wurden Vorteile des Kiesabbaus eruiert, Wegeleitungen für Kiesabbau erarbeitet. Bereits am 17. September 1990 wollte Peter Zingg von Vago aus dem Vorstand zurücktreten, weil mit der Firma Egolf Differenzen im Abbaugbiet Hohentannen entstanden waren. Im Gespräch mit den Beteiligten konnten die Meinungsverschiedenheiten bereinigt und der Austritt verhindert werden. Es gab die Arbeitsgruppen Naturschutz und Verkehr. Die Demoscope-Umfrage wurde ausgewertet. Ebenfalls wurden Verkaufspreise von Kiesmaterial und deren Erhöhungen diskutiert. Einmal jährlich fand eine gemeinsame Versammlung VTK/KSK statt sowie einmal jährlich eine Versammlung des VTK. Schon bald wurde das Gespräch mit dem Kanton gesucht. Die erste Amtsdauer des Vorstandes endete 1993. Hans Wellauer und Ernst Keller

traten aus dem Vorstand zurück. Als Nachfolger wurden Daniel Rüttimann, Firma Heva und Kurt Heider, Kieswerk Aadorf gewählt.

Im Kanton Thurgau entstand 1994 ein Kieskonzept. Die Mitgliederversammlung fand auf einem Kibag-Ledischiff mit Partnern auf dem Zürichsee statt. Im Jahr 1996 traten Philipp Egolf und Peter Zingg aus dem Vorstand zurück. Daniel Rüttimann, Firma Heva, erklärte sich dazu bereit, das Präsidium zu übernehmen. Benedikt Eberle, Firma Kibag und Otto Belz, Firma Egolf, wurden als neue Vorstandsmitglieder gewählt.

Das erste Gespräch am runden Tisch fand 1997, mit Mitarbeitenden des Kantons Thurgau, im Restaurant Goldenes Kreuz in Frauenfeld statt. Im Jahr 1998 wurde eine Mitgliederversammlung des FSK Schweiz in Weinfelden TG organisiert.

An Stelle von Otto Belz wurde im Jahr 2002 neu Karl Zürcher, Firma Egolf, in den Vorstand gewählt. Im Jahr 2003 wurde für Benedikt Eberle neu Thomas Imhof in den Vorstand gewählt. Neu amtierte Kurt Heider ab dem Jahr 2005 als Präsident, in den Vorstand neu gewählt wurde Stefan Geiges.

Das 10. Gespräch am Runden Tisch mit Mitgliedern der Kantonsregierung und Verwaltung fand 2006 statt. Eine Umfrage lieferte dem Kanton Daten für eine Auffüllplanung. Es wurde festgestellt, dass Kiesabbau und Aushubanfall im Kanton Thurgau sich in etwa die Waage halten. Die Deponieräumverkleinerung ist die Folge des Aushubimports aus anderen Kantonen.

Im Jahr 2009 erfolgte der Rücktritt von Daniel Rüttimann aus dem Vorstand. Florian Mascherin, cabema ag, wurde 2010 in den Vorstand gewählt. Karl Zürcher erklärte 2012 den Rücktritt aus dem Vorstand. Im Jahr 2014 erfolgte die Abwahl von Stefan Geiges und Max Möckli aus dem Vorstand. Neu gewählt wurde Roger Piberauer, Cellere AG. Alexander Frigoli, Strabag und Michael Meyer, Meyer Kieswerk AG, wurden 2016 in einer Ersatzwahl in den Vorstand gewählt. Kurt Heider trat 2017 als Präsident zurück. Thomas Imhof wurde neu als Präsident gewählt, ebenso die Vorstandsmitglieder, Alexander Frigoli, Strabag, Florian Mascherin, cabema ag, Michael Meyer, Meyer Kieswerk AG und Roger Piberauer, Cellere AG. Roger Piberauer erklärte 2019 den Rücktritt, Alexander Frigoli war verstorben. Oliver Wellauer wurde neu in den Vorstand gewählt.



Ehemalige Vorstandsmitglieder, von links Benedikt Eberle, Otto Belz, Kurt Heider, Daniel Rüttimann, Max Möckli

Aufgaben für die Zukunft – Einige Gedanken des Präsidenten des Verbands der Thurgauer Kieswerke VTK, Thomas Imhof anlässlich des 30-jährigen Jubiläums des Verbands.

Unser Vorstand und ich, als mittlerweile 4. Präsident des VTK seit der Gründung, haben den in unseren Statuten klar definierten Auftrag weiter voranzutreiben: Im Zentrum steht die Interessenwahrung der Kies-, Beton- und Recyclingunternehmen.

Dabei ist die persönliche Pflege der Kontakte unter den Verbandskollegen ein Aspekt, den wir seit 2019 auch digital mit einer Homepage die kontinuierlich ausgebaut wird, unterstützen. Ziel ist es, den Kollegen eine Plattform zu schaffen, die als Informationsdatenbank die Arbeit unterstützt, ähnlich wie es zum Beispiel die Homepage des KSKBs, unseres Geburtshelferverbandes, bereits anbietet.

Aber «Kiesler» sind nicht allein auf der Welt: Wir merken mehr und mehr, wie wichtig es ist, die Nähe zur Bevölkerung zu suchen und zu pflegen. Für unsere Branche ist es überlebenswichtig, dass unsere Arbeit für Umwelt und Wirtschaft besser verstanden wird. Regionale Kiesgruben und Deponien sind ein elementarer Bestandteil einer funktionierenden regionalen Bauwirtschaft. Die Versorgung mit Rohstoffen aus regionalen Quellen sorgt allgemein für weniger Verkehr. Das Potential an CO₂-Reduktion durch kurze Wege ist ein wichtiger Beitrag zu den Klimazielen. Zentral, im Sinne der Kreislaufwirtschaft, ist auch die nachhaltige Förde-

Nach 30 Jahren Verbandstätigkeit kann diesem Verband ein Kränzchen gewunden werden. Obwohl es nicht einfach ist, als Konkurrenten gemeinsame Interessen nach aussen zu vertreten. Dies führte auch einige Male zu Konflikten. Trotzdem ist die Verfahrensdauer für Bewilligungen von Deponien und Kiesabbau von 10 bis 15 Jahren unhaltbar. Ebenso sind regionale Umzonungen für diese Vorhaben von teilweise Kleinstgemeinden stark von deren Einflussnahme abhängig. An einer Abstimmung über eine Umzonung kann aus emotionalem nicht aus sachlichem Grund ja oder nein gestimmt werden. Bei einem Einspracheverfahren werden die Begründungen auf Sachlichkeit geprüft und bewertet. Deshalb muss im Kanton Thurgau unser direkt demokratisches System wohl doch hinterfragt werden im Vergleich zu anderen Kantonen. Ich denke, dass unserem Vorstand vom VTK die Schwerpunkte ihrer Arbeit auch künftig nicht ausgehen werden.

Herzlichen Dank für die interessante Tätigkeit im VTK. Ich wünsche dem Vorstand weiterhin viel Energie und Erfolg für die Zukunft.

Max Möckli
Schlatt TG, 18.09.2020

rung von sekundären mineralischen Baustoffen und deren wachsendem Einsatz gemäss der neuen VVEA. Um eine breitere Einsetzbarkeit und tatsächliche Nutzung zu erreichen, müssen wir noch viel Arbeit in die Aufklärung und Überzeugung aller Beteiligten – vom Bauherr, Ingenieur, Produzent bis hin zum Baumeister – sowie in die Anpassung der Normen investieren.

Die ökologischen Verbesserungen, die sich durch die Arbeit an einer Deponie ergeben, müssen ebenfalls klarer dargestellt werden. Wie oft werden umfangreich und langjährig erarbeitete Deponiekonzepte in den Gemeindeversammlungen abgelehnt, weil kurz vor der Abstimmung mit haltlosen Behauptungen Stimmung gemacht wird, die nicht auf die in der Planung transparent dargestellten ökologischen und ökonomischen Fakten Bezug nehmen.

Auf der anderen Seite ist eine Erleichterung der Anforderungen für Zonenänderungen über rechtliche und politische Wege zu verfolgen. Hier ist die Pflege der Kontakte zu kantonalen Ämtern zentral, um eine konstruktive Zusammenarbeit zu stärken. Dies soll vermehrt auch mit anderen Verbänden und weiteren Gremien, mit deren Interessen Überschneidungen bestehen, wie dem Baumeisterverband und Gewerbeverband erfolgen, um den notwendigen Nachdruck bei der Vertretung der gemeinsamen Anliegen aufbauen zu können.

Es gibt viel zu tun – auf die nächsten 30 Jahre erfolgreiche Verbandsarbeit!

THURGAU

«E-LKW IM EINSATZ...» 1

...ein Jahr Erfahrung im täglichen Einsatz mit dem vollelektronischen Hakenabrollkipper.

«30 JAHRE VTK» 2

Geschichte des VTK zum 30-jährigen Bestehen.

«KANTON THURGAU» 4

Neue Anforderungen an die Befestigung von RC-Plätzen.



Thomas Imhof
aktueller Präsident VTK